

# Die Räte stehen hinter der ILE an Rott & Inn

Wie zehn Kommunen gemeinsam in die Zukunft gehen – eine Nachlese

## Große Resonanz auf die Räteversammlung

Der Input war stark, die Wirkung groß – was für das ganze Jahr 2019 gilt, hat sich auf der interkommunalen Räteversammlung der Integrierten Ländlichen Entwicklung an Rott & Inn (ILE) Eins zu Eins widerspiegelt. Es wurde klar: die zehn Bürgermeister und deren Stadt-, Markt- und Gemeinderäte stehen hinter dem Zusammenschluss, die Kommunen sind auf ihrem gemeinsamen Weg zusammengewachsen. Rund 90 Teilnehmer, darunter auch etliche Geschäftsleiter, Fachexperten, Bankvertreter und Multiplikatoren, haben sich den Jahresrückblick der ILE nicht entgehen lassen. Auf dem Programm standen zudem ein Ausblick auf 2020 und zwei Impulsreferate zum Thema Energie. Am Ende bat ILE-Managerin Dr. Ursula Diepolder die Teilnehmer\*innen, die verschiedenen ILE-Projekte mittels Punktevergabe nach Wichtigkeit zu priorisieren. Fast ebenso viele Punkte wie die gemeinsame Klärschlammverwertung bekam die Vision der Energie-Autarkie. Auch die Themen „Ärzte auf dem Land“, „Leerstandsmanagement in den Ortskernen“ und „gemeinsame Beschaffung“ stehen hoch im Kurs.



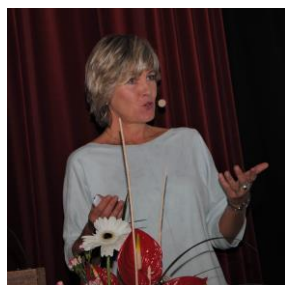
Rund 50.000 Menschen leben in den zehn Kommunen Pocking, Bad Füssing, Kirchham, Malching, Tettenweis, Kößlarn, Neuburg a. Inn, Neuhaus a. Inn, Ruhstorf a.d. Rott und Rotthalmünster, umriss „Hausherr“ und ILE-Vorsitzender Franz Schönmoser das Gebiet der ILE an Rott & Inn. Jeweils zwei Kommunen sind miteinander verantwortlich für eines der sechs Handlungsfelder. Der „Motor“ der ILE sei Managerin Dr. Ursula Diepolder. „Dabei handelt es sich aber nicht um einen normalen Vierzylinder, sondern um einen Achtzylinder-Turbomotor“, betonte Schönmoser mit Blick auf das hohe Tempo, das die ILE bei der Umsetzung ihrer Projekte vorlegt. Das belegt der umfangreiche Evaluierungsbericht, den Uschi Diepolder (Foto) vorstellte. Sehr glücklich ist man mit dieser hundertsten ILE Bayerns auch am Amt für Ländliche Entwicklung: „Ich erlebe die ILE an Rott & Inn als sehr positiv. Die einzelnen Gemeinden arbeiten sehr engagiert und konstruktiv zusammen. So gelingt es, gemeinsame Projekte erfolgreich umzusetzen. Mit ihrer Themenvielfalt gibt die ILE Antworten auf drängende und unterschiedlichste Fragestellungen vor Ort“, so das Feedback von Nina Kiehlbrei, die die ILE an Rott & Inn betreut und zu Fördermöglichkeiten berät.

1

### „Managerin ist der Turbo-Motor“



Rund 50.000 Menschen leben in den zehn Kommunen Pocking, Bad Füssing, Kirchham, Malching, Tettenweis, Kößlarn, Neuburg a. Inn, Neuhaus a. Inn, Ruhstorf a.d. Rott und Rotthalmünster, umriss „Hausherr“ und ILE-Vorsitzender Franz Schönmoser das Gebiet der ILE an Rott & Inn. Jeweils zwei Kommunen sind miteinander verantwortlich für eines der sechs Handlungsfelder. Der „Motor“ der ILE sei Managerin Dr. Ursula Diepolder. „Dabei handelt es sich aber nicht um einen normalen Vierzylinder, sondern um einen Achtzylinder-Turbomotor“, betonte Schönmoser mit Blick auf das hohe Tempo, das die ILE bei der Umsetzung ihrer Projekte vorlegt. Das belegt der umfangreiche Evaluierungsbericht, den Uschi Diepolder (Foto) vorstellte. Sehr glücklich ist man mit dieser hundertsten ILE Bayerns auch am Amt für Ländliche Entwicklung: „Ich erlebe die ILE an Rott & Inn als sehr positiv. Die einzelnen Gemeinden arbeiten sehr engagiert und konstruktiv zusammen. So gelingt es, gemeinsame Projekte erfolgreich umzusetzen. Mit ihrer Themenvielfalt gibt die ILE Antworten auf drängende und unterschiedlichste Fragestellungen vor Ort“, so das Feedback von Nina Kiehlbrei, die die ILE an Rott & Inn betreut und zu Fördermöglichkeiten berät.



### Klimaschutzbeauftragter empfiehlt Regional-Strom-Handel aus Erneuerbaren Energien

An einer Stelle allerdings wurde die ILE im positiven Sinne „eingebremst“: Peter Ranzinger, Klimaschutzbeauftragter des Landkreises Passau, sah in seinem Impulsreferat die Zielsetzung einer 100prozentigen Energie-Autarkie kritisch: Nach dem Pareto-Prinzip seien 80 Prozent mit gutem Willen und Engagement machbar, die letzten 20 Prozent jedoch sehr aufwändig und teuer. Peter Ranzinger betonte, zuallererst gehe es um das Energie-Sparen. Im zweiten Schritt solle Energie effizient verwendet werden, im dritten Schritt folge die erneuerbare Energieerzeugung – und dies am besten regional. Die Verwaltung des Landkreises Passau spare

durch ein intelligentes Energiemanagement jährlich rund 130.000 Euro an Kosten ein, erläuterte Ranzinger. Anhand der Beispiele Ruhstorf und Pocking zeigte er auf, dass die Kommunen zwar erneuerbare Energien (EE) erzeugen, diese aber nur zu einem geringen Teil selbst verbrauchen – der Rest geht ins Netz.

Ranzinger regte an, die in großem Maß vorhandenen Potenziale für die Produktion von EE in der ILE zu nutzen und somit die Stromerzeugung vor Ort zu erhöhen. Kößlarn, Malching, Kirchham, Neuburg am Inn und Tettenweis würden bereits deutlich über 100 Prozent EE produzieren, allerdings nur bilanziell, weshalb der Einsatz eines Energiemonitors, der Auskunft über Energieflüsse während der 24-Stunden eines Tages gibt, Klarheit bringe. Ranzinger empfahl die Nutzung von Ökostrom – und besonders Regionalstrom aus EE, um den CO<sub>2</sub>-Abdruck zu minimieren. Beim Aufbau einer regionalen Strombörse sei zu überlegen, ob man sich nur auf die ILE-Region begrenze oder auch angrenzende Regionen einbeziehe. Bei aller Liebe für EE mahnte Ranzinger aber auch, in Zeiten knapper werdender



Flächen zu überlegen, wie man EE vor Ort erzeugen wolle – mit Sonne, Wind, Geothermie, Wasser oder Biomasse. Und bei letzterem sei die Frage erlaubt, ob Landwirte primär Lebensmittel erzeugen sollen oder ausschließlich zu Energie-Landwirten werden.

### **Energie-Monitor als erster Schritt zu einem regionalen Strommarkt**

Thomas Oppelt von der Bayernwerk Regio Energie GmbH warb für den Energie-Monitor – ein Online-Instrument für Kommunen, das im 15 Minuten-Takt angibt, aus welcher Energiequelle (PV, Biomasse, Wasserkraft etc.) gerade wie viel Energie geliefert wird und von welchen Nutzergruppen diese verbraucht wird (Haushalte, Verwaltung, Gewerbe etc.). Der Energie-Monitor schaffe Transparenz und Bewusstsein für die Energieflüsse vor Ort und könne binnen drei Monaten installiert sein, erklärte Oppelt. Als zweites Instrument präsentierte er die Möglichkeit einer Online-Plattform zum Aufbau eines regionalen Strommarktes. Dieser soll lokale Erzeuger erneuerbarer Energie und Verbraucher von Ökostrom bilanziell zusammenbringen. Damit habe man eine virtuelle regionale Online-Strombörse, mit deren Hilfe direkter Stromhandel zwischen regionalen Erzeugern und Verbrauchern möglich sei. Zum Angebot der Online-Strombörse von Bayernwerk gab es einige kritische Rückfragen aus dem Publikum.

2

### **Schönmoser: „Viele gute Rückmeldungen“**

Nach dem offiziellen Teil der Veranstaltung lud ILE-Vorsitzender Franz Schönmoser zum Gedankenaustausch, was viele Teilnehmer nutzen, um an Stehtischen weiter zu sprechen. „Ich habe viele gute Rückmeldungen bekommen“, berichtete Schönmoser am Tag nach der Veranstaltung, „etliche Teilnehmer waren positiv überrascht von dem, was wir schon alles vorangebracht haben.“ Weil Schönmoser wie zwei weitere ILE-Bürgermeister bei den Kommunalwahlen 2020 nicht mehr kandidiert, wird er auch als ILE-Vorsitzender nicht mehr zur Verfügung stehen. „Ich wünsche mir, dass es mit einem neuen Vorsitzendem gut weiter geht. Wir haben eine tolle Managerin, mit der wir vertrauensvoll und konstruktiv zusammenarbeiten und die viel Herzblut in unsere ILE hängt“, betont Schönmoser.

### **Ein paar Zahlen aus dem Evaluierungsbericht:**

5 Strategie-Klausuren haben Bürgermeister und Geschäftsleiter der ILE in ihrem dreijährigen Bestehen abgehalten, um die Weichen zu stellen. 11 Beteiligtenversammlungen (eine pro Quartal) sorgten bisher für Wissenstransfer und Entscheidungsfindung. 210.000 Euro stellte das Amt für Ländliche Entwicklung in Landau für die Projekte der ILE bisher zur Verfügung. In der Regel werden bis zu 75 Prozent der Kosten gefördert. 10 Startprojekte hatte sich die ILE 2019 vorgenommen – 9 davon sind umgesetzt. 4 Großveranstaltungen nutzte die ILE, um ihre Visionen, Ziele und Projekte zu präsentieren: die 1. Räte-Informationsveranstaltung im April 2018, die Messe „ausblick“ Ende März in Ruhstorf a.d.Rott, das Pockinger Bürgerfest zur Eröffnung des Sausrüsselradwegs mit mehr als 100 teilnehmenden Radfahrern sowie die 2. Räteversammlung im Oktober 2019. 18 Projekt-Ideen stehen Ende 2019 im Raum, auf vier davon wollen sich die Kommunen im Jahr 2020 verstärkt konzentrieren.

**Das sagen die Teilnehmer der Räteversammlung:**



**Renate Stöckl, Kreisbäuerin und Gemeinderätin in Tettenweis:**

„Ich fand die Info-Veranstaltung gut und fühle mich gut informiert. Für mich besonders wichtig halte ich aktuell die Klärschlamm-Thematik. Zudem ist es wichtig, das Thema der Stromerzeugung gemeinsam anzugehen.“

**Franz Roidner und Monika Wenemoser, Gemeinderäte in Bad Füssing:**

„Beim Thema Klärschlamm sind wir in Bad Füssing gerade noch gut aufgestellt, aber langfristig wird das ein Problem. Gut finden wir die Zusammenarbeit der Bauhöfe. Es gibt interessante Ansätze in der ILE. Zusammen stellt man eher mal eine Anfrage und lässt sich was erklären. Früher dachte man nicht so sehr über die Gemeindegrenzen hinaus.“



**Gerlinde Kaupa, stellv. Landrätin und Stadträtin in Pocking:**

„Die ILE ist für die Region sehr wichtig. Gemeinsam erreicht man mehr. Akut ist die Klärschlammverwertung. Eine noch größere Geschichte wird der regionale Strommarkt. Mit einer Genossenschaft hat der Landkreis momentan aber nichts am Hut. Mich wundert, dass das Bayernwerk im Bereich Regionalstrom nicht früher etwas gemacht hat.“

**Martin Eichseder, Gemeinderat in Tettenweis, Organisator der Messe „ausblick“ in Ruhstorf:**

„Ich bin ein Befürworter der ILE. Durch die Veranstaltung fühle ich mich gut informiert, so wie ich es von der ILE gewohnt bin. Man merkt, dass wir schon etwas vollbracht haben. Hervorragend fand ich den Stand der ILE auf der Messe „ausblick“. Mit ihren Aktionen rund um den Saurüssel-Radweg hat die ILE auch stark zum Rahmenprogramm der Messe beigetragen. Es war ein Novum, dass sich zehn Kommunen gemeinsam an einem Stand präsentieren, das hat den Bekanntheitsgrad der ILE erhöht. Das Thema der Energie-Vermarktung sollten wir weiterverfolgen. Ganz pragmatisch sichtbar werden die Synergie-Effekte in der ILE an der Zusammenarbeit der Bauhöfe. Ein Paradebeispiel für die Sinnhaftigkeit der ILE ist auch die gemeinsame Verwertung des kommunalen Klärschlamm.“

3

**Die Handlungsfelder und Projekte der ILE an Rott & Inn:**

- „Sicherung der Lebensgrundlagen“, (Zusammenarbeit mit den Landwirten in Dialog-Foren, Projekt „boden:ständig“ zum Schutz vor den Negativfolgen von Starkregen)
- „Innen- vor Außenentwicklung“ (Flächenmanagement, Leerstandbeseitigung, Vitalitäts-Check)
- „Soziale Infrastruktur“ (z.B. ärztliche Versorgung und Ferienbetreuung)
- „Technische Infrastruktur“ (Klärschlammverwertung im kommunalen Verbund, Energie-Autarkie)
- „Tourismus und Öffentlichkeitsarbeit“ (überregionale Vermarktung des Saurüssel-Radwegs, Messe-Auftritt 2021, Seminare für touristische Anbieter, Pressearbeit, Infobriefe)
- „Verwaltungszusammenarbeit & gemeinsame Beschaffung“ (Kooperation der Bauhöfe)



## Regionaler Strommarkt: Die ersten Schritte sind gemacht

Seit sich die zehn Kommunen im Dezember 2016 zusammenschlossen, beschäftigen sie sich mit dem Thema nachhaltiger Energieerzeugung. Jetzt nehmen die Überlegungen Form an: Auf der 11. Beteiligtenversammlung haben die Bürgermeister einstimmig beschlossen, 2020 für ihre Kommunen Energie-Monitore zu installieren. Mit Hilfe dieser Online-Instrumente lässt sich ein anschaulicher Überblick über die Energieflüsse in den Kommunen gewinnen. Doch bevor die federführende Gemeinde Ruhstorf a.d. Rott für vorerst zwei Jahre einen Nutzungsvertrag schließt, wollen die Bürgermeister die Gemeinde-, Markt- und Stadträte darüber informieren und deren Zustimmung einholen. „Der Energie-Monitor ist ein wichtiges Werkzeug, gerade in der Diskussion, wenn Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien vor Ort geplant werden. Dies würde uns als Entscheidungshilfe in den Gemeinderäten helfen“, erklärt ILE-Vorsitzender Franz Schönmoser. Pockings Bürgermeister Franz Krah plant, im Rathaus-Foyer einen großen Bildschirm zu installieren, auf dem der Energie-Monitor zu sehen ist. Damit könnten die Bürger für die Stromlieferung aus erneuerbaren Energiequellen und den Energieverbrauch sensibilisiert werden. Die Kosten für den ILE-Energie-Monitor des Bayernwerks werden für die Laufzeit von zwei Jahren mit 50 Prozent vom Amt für Ländliche Entwicklung (ALE) Niederbayern gefördert. Die restlichen 50 Prozent der Kosten teilen sich die zehn Kommunen zu gleichen Teilen untereinander auf. Einig sind sich die ILE-Bürgermeister auch, eine Online-Plattform zum Aufbau und Betrieb eines regionalen Strommarktes voranzubringen. Als wichtigen Schritt sehen sie zudem an, eine Interessengemeinschaft von Erzeugern erneuerbarer Energien aus dem Landkreis Passau südlich der Donau auf den Weg zu bekommen. Aktuell ist die ILE auf der Suche nach Stromerzeugern, die in der Interessengemeinschaft mitwirken könnten. Die federführende Kommune im Handlungsfeld „Technische Infrastruktur – Energie“, Ruhstorf a.d. Rott, bittet Interessierte Stromerzeuger von Erneuerbaren Energien innerhalb der ILE-Gebiet, eine E-Mail zu schreiben an [u.diepolder@t-online.de](mailto:u.diepolder@t-online.de).

4

## Herausforderung Klärschlammverwertung – wir gehen es an!

Was machen wir künftig mit den Klärschlämmen aus unserer Abwasserbehandlung? Das Thema ist so brisant wie kompliziert. Die rechtlichen und technologischen Rahmenbedingungen verändern sich laufend. Visionäre forschen nach Methoden, Klärschlamm nicht nur zu entsorgen, sondern energiebringend zu verwerten. Gleichzeitig sind die finanziellen Mittel der Kommunen zu begrenzt für Experimente mit unsicherem Ausgang. Doch die Bürgermeister der ILE an Rott & Inn suchen nach einem Weg, dieser Herausforderung pragmatisch zu begegnen. In einem Halbtagesworkshop am Technologiezentrum Energie (TZE) in Ruhstorf ließen sie und ihre Klärwärter sich auf einen gemeinsamen Wissensstand bringen.



Schwermetalle, Arzneimittelrückstände, Kunststoffreste: Klärschlamm aus der Abwasserbehandlung enthält viele Schadstoffe. Bis vor wenigen Jahren wurden die Schlämme zum Großteil in der Landwirtschaft als Dünger verwendet, kleinere Mengen wurden verbrannt. Doch in den letzten Jahren hat sich im Düngemittel-, Abfall und Immissionschutzrecht vieles geändert, was Kommunen mit Kläranlagen zu Anpassungen zwingt. Seit 2015 gelten für als Düngemittel verwendeten Klärschlamm zusätzlich die Grenzwerte des Düngerechts. 2017 wurde außerdem die

Klärschlammverordnung novelliert. Demnach dürfen große Kläranlagen, die das Abwasser von mehr als 100.000 bzw. 50.000 Einwohnern behandeln, Klärschlamm nur noch bis 2029 bzw. 2032 bodenbezogen verwerten, also zum Beispiel als Dünger. Klärschlamm, der mindestens 20 Gramm Phosphor pro Kilogramm Trockenmasse enthält sowie Asche aus der Klärschlammverbrennung muss nach Ablauf der Übergangsfristen einer Phosphorrückgewinnung unterzogen werden, damit diese wertvolle Ressource dem Kreislauf erhalten bleibt. Die Bürgermeister der ILE an Rott & Inn setzen alles daran, die Klärschlammausbringung auf Felder schon vorher zu beenden. „Das ist heute nicht mehr zu vermitteln“, meint Bürgermeister Willi Lindner aus Kößlarn dazu.

Als wichtige Erkenntnisse nahmen die Kommunen auch mit, dass – sollte Klärschlamm in andere (Bundes-) Länder geliefert werden, die Kommunen deren rechtliche Vorgaben und die Auslegung dieses Rechts beachten müssen. Klärschlamm ist laut Rechtsprechung „Abfall“, und für dessen Entsorgung ist immer der Abfall-Erzeuger (in dem Fall die Kommune mit der Kläranlage) verantwortlich.



Kläranlagen-Betreiber müssen diesen rechtlichen Entwicklungen begegnen und technisch nachrüsten. Neue Techniken zur Rückgewinnung des im Klärschlamm bzw. in der Klärschlammverbrennungasche enthaltenen Phosphors, werden entwickelt, laufen derzeit in Testphasen und müssen sich in den nächsten Jahren etablieren. Es gilt, neue Entsorgungswege zu finden und dabei die steigenden Kosten der Abwasser-/Klärschlamm-Entsorgung im Auge zu behalten. Die ILE an Rott & Inn ist sich dieser Brisanz nur allzu bewusst. Seit Gründung des Zusammenschlusses befassen sich die Kommunen mit der Frage, wie sie künftig möglichst umweltschonend, kostengünstig und sogar energiebringend die Klärschlämme entsorgen und verwerten können.

### Der Input der Forscher:

Beim Workshop am TZE informierte Prof. Dr. Josef Hofmann, Professor für Chemie, Umwelt- und Energietechnik an der TH Landshut, über die rechtlichen Vorgaben und Fristen für eine nachhaltige Klärschlamm Entsorgung. TZE-Mitarbeiterin Julia Straub stellte ein gefördertes, deutsch-tschechisches Projekt einer „grünen, integrierten Klärschlamm-Kaskadennutzung“ vor.



TZE-Ingenieur Robert Hahn (Foto) schwebt eine zentrale Schlamm Trocknung in einer Randlage vor, wo der trockene Schlamm auch verbrannt wird, um dadurch Energie zu erzeugen. Der Ingenieur denkt in größeren Dimensionen und meint: „Es sollte auch erlaubt sein, zu überlegen, ob wir alle Kläranlagen behalten, oder ob wir kleinere Kläranlagen schließen und dafür Leitungen zu einer neuen, zentralen Kläranlage legen.“ Das TZE suche nach Anknüpfungspunkten zwischen den Visionen der Wissenschaftler und dem Wunsch der Kommunen nach einer pragmatischen, sicheren, sinnvollen und bezahlbaren Klärschlamm Entsorgung verbunden mit einer Phosphor-Rückgewinnung sowie einer Energiegewinnung.



### Und das haben die ILE-Kommunen jetzt vor:

„Vieles ist im Fluss, die Klärschlamm Entsorgung wird für die Kommunen in den nächsten Jahren eine große Herausforderung darstellen“, sagt ILE-Vorsitzender Franz Schönmoser. Wie die ILE-Kommunen damit umgehen, wollen und können die Bürgermeister beim derzeitigen Stand der technologischen Entwicklung noch nicht festlegen. Sie haben sich entschieden, einen Schritt nach dem anderen zu gehen und dabei die technische Entwicklung im Auge zu behalten. Als wichtig sehen alle die Reduzierung des Wassergehalts in den Klärschlämmen an. Für den Fall eines Transportes lässt sich die Masse damit drastisch reduzieren. Von einer Tonne Nassschlamm bleiben nach einer 25prozentigen Entwässerung nur noch 160 Kilogramm Rohschlamm übrig.

Um dies zu erreichen, wollen Kößlarn, Neuburg, Neuhaus und Tettenweis 2020 jeweils Schneckenpressen zur Entwässerung anschaffen und im Verbund Angebote einholen. Als weiterer Schritt folgt die Vergärung des Rohschlammes in Faultürmen und/oder die weitere Trocknung. Pocking plant die Errichtung eines Faulturms und will diesen Ende 2021/Anfang 2022 in Betrieb nehmen. Sowohl Bad Füssing als auch Ruhstorf a.d. Rott planen den Bau einer solaren Trocknungsanlage. Mittelfristig wollen die ILE-Kommunen das Thema der Klärschlammverwertung angehen und im Verbund lösen, suchen dafür Partner und die für sie passende technische Lösung.

## Gedankenspiele über gemeinsame Gewerbegebiete



Mit jedem Kilometer, den die Autobahn A 94 weitergebaut wird, wird auch die Idee von interkommunalen Gewerbegebieten in der ILE an Rott & Inn interessanter. Dieser ist daran gelegen, die Flächen für Gewerbesiedlung möglichst nachhaltig zu erschließen. Das heißt 1. Flächen zu sparen, 2. Konkurrenz zu vermeiden, 3. alle profitieren zu lassen und 4. möglicherweise gemeinsam für Ausgleichsflächen zu sorgen. Für eine inspirierende Sitzung zu diesem Thema hat die ILE als Referenten Michael Breitenfelder (Foto) ins Rathaus Rothhalmünster geladen. Der Wirtschaftsgeograf lenkt seit 2008 die „ILE Wirtschaftsband A9“ in der Fränkischen Schweiz. Dort haben sich 18 Kommunen um die gemeinsame Vermarktung ihrer erschlossenen kommunalen Gewerbegebiete bemüht, nachdem sie diese nicht verkaufen konnten. Die Fränkische Schweiz hatte gegenüber der Metropolregion Nürnberg als Standort für Gewerbegebiete das Nachsehen. Breitenfelder berichtete von der Vorgehensweise, Möglichkeiten und Hemmnissen in seiner Region.

Zwar ist die Grundvoraussetzung in der ILE an Rott & Inn eine andere: Dort werden ausgewiesene Gewerbeflächen entlang der A94 wohl rasch zu vergeben sein. Doch die ILE an Rott & Inn hat den Anspruch, vor allem qualitativ zu wachsen und Flächen zu sparen. „Wir wollen die Region für die Zukunft so aufstellen, dass die Menschen gerne hier arbeiten, gesund wohnen und sich in einem attraktiven Umfeld erholen können“, erklärte ILE-Geschäftsführerin Ursula Diepolder. Dazu gehöre es, über Möglichkeiten, Vorteile und die praktische Umsetzung von interkommunalen Gewerbegebieten zu sprechen. Es wurde rege über die unterschiedlichen Voraussetzungen der Kommunen diskutiert. Und es wurde klar, dass ein langer Atem nötig ist, wenn man sich auf ein übergeordnetes Entwicklungsziel einstellt. In den nächsten Monaten werden sich die Bürgermeister vertieft mit dem Thema „interkommunale Gewerbegebiete“ beschäftigen. Oberstes Ziel ist es, auf die Entwicklung entlang der A94 mit guten Lösungsvorschlägen reagieren zu können.



*Andreas Jakob, 1. Bgm. von Ruhstorf a.d. Rott*



*Anton Freudenstein, 1. Bgm. von Kirchham*



*Georg Hofer, 1. Bgm. von Malching*

## Vitale Zentren für die ILE !

Wo es schöne Ortszentren gibt und die Infrastruktur passt, haben die Menschen wenig Grund, wegzuziehen – und einen guten Anlass, sich neu hier anzusiedeln. In Zeiten des demografischen Wandels, der Flächenversiegelung und des Klimawandels muss es deshalb Ziel sein, die Ortskerne zu verdichten und so attraktiv wie möglich zu gestalten. Leerstände gilt es, zu beseitigen bzw. schon frühzeitig zu vermeiden.

Einige ILE Kommunen haben hier schon sehr positive Entwicklungen eingeleitet. In der 10. Beteiligtenversammlung wurde nun einstimmig beschlossen, in allen Orten und Ortsteilen mit über 50 Einwohnern einen Vitalitäts-Check (VC) durchzuführen. Dabei handelt es sich um ein datenbankgestütztes Analyse-Instrument, welches das Amt für Ländliche Entwicklung zur Verfügung stellt. Mit Hilfe des VC kann die bauliche, funktionale und soziale Situation als Basis für Dorferneuerung, Gemeindeentwicklung und ILE-Prozesse erfasst werden. Der Check konzentriert sich auf die Themenfelder Bevölkerungsentwicklung, Flächennutzung, Siedlungsstruktur und Bodenpolitik, Versorgung und Erreichbarkeit, bürgerschaftliches Engagement sowie Wirtschaft und Arbeitsmarkt. Beim Vitalitäts-Check lässt sich die ILE begleiten vom Büro Fruhmann & Partner, Parsberg. Der Vitalitäts-Check sowie die erforderliche Datenerfassung starten Anfang 2020.

## Kräfte in den Verwaltungen bündeln

Im Handlungsfeld Verwaltungszusammenarbeit wurden einige Abläufe optimiert. Seit einem knappen Jahr sind die Standesämter von Kößlarn und Rotthalmünster zusammengelegt, so dass die Aufgaben nun zentral von Rotthalmünster aus übernommen werden. Die Bauhofleiter kamen bisher zweimal zu einem Erfahrungsaustausch zusammen und planen für die Zukunft jährlich weitere Treffen. Derzeit wird eine Liste angefertigt, die einen Überblick über alle vorhandenen Spezialgeräte in den ILE-Kommunen gibt. Fehlende Spezialgeräte könnten dann von der ILE gemeinsam angeschafft und genutzt werden. Angeregt worden waren auch eine gemeinsame Schulung für die Winterdienstfahrer sowie Impulse zur Optimierung des Feuerwehrwesens. Beide Ideen wurden umgesetzt.

## Winterdienstfahrer ließen sich gemeinsam schulen

Auf Anregung der ILE-Geschäftsleiter hat federführend die Kommune Kößlarn im November eine gemeinsame Halbtageserschulung für Winterdienst-Fahrer der ILE-Kommunen organisiert. Die Schulung übernahm die Fahrschule Köhler in Rotthalmünster. Nun haben die Teilnehmer einen gemeinsamen Wissensstand zu den behandelten Themen Lenk- und Ruhezeiten, Fahrzeugabmessungen, Ladungssicherung, Sonderfahrzeuge.



Foto (Robl): Erste Winterdienstschulung für Bauhofmitarbeiter der Kommunen

## ILE macht sich schlau zur Feuerbeschau

„Ein Großteil der Kommunen ist bei der Feuerbeschau aktiv, bei manchen gibt es aber auch noch `Luft nach oben`“- das war das Fazit von Kreisbrandrat Josef Ascher nach seinem Vortrag auf der 11. Beteiligtenversammlung im Rathaus Malching. Um Brandkatastrophen wie 2015 in Schneizlreuth vorzubeugen, haben sich Bürgermeister und Geschäftsleiter über Sinn und Ablauf der Feuerbeschau informiert. Diese sei eine Pflichtaufgabe der Gemeinde und könne durch einen Gemeindegewerkschafter, ein externes Büro oder den örtlichen Feuerwehrkommandanten durchgeführt werden, erklärte Ascher. Ziel ist es, Gefahren für Leben, Gesundheit, Eigentum oder Besitz zu verhindern, die durch Brände entstehen können. Die Feuerbeschau ist für alle Gebäude erforderlich, von denen erhebliche Gefahren für Personen oder erhebliche Sach- und Umweltschäden ausgehen können (z.B. Kindergärten und Betriebe), außerdem für Bereiche, wo konkrete Missstände und Risiken bekannt sind. Eine Feuerbeschau könne ein Feuer nicht verhindern, diene aber zur Sensibilisierung der Betreiber und Nutzer der Gebäude, sagte Ascher. Für eine leistungsstarke Löschwasserversorgung fordert er den Bau von mehr geschlossenen Löschwasserbehältern. Die Gründe sind folgende: Löschweihen sind sehr pflegeintensiv und führen bei längerer Trockenheit meist nicht ausreichend Wasser. Die Möglichkeiten, Trinkwasser zum Löschen zu verwenden, seien beschränkt. Es sei als Löschwasser zu kostbar. Außerdem hätten sich durch die Qualitätsanforderungen an das Trinkwasser die Leitungsquerschnitte verkleinert, so dass diese für eine ausreichende Mengenanlieferung des Löschwassers gegebenenfalls nicht mehr ausreichend sind, erklärte Ascher. Das Mittel der Wahl sind aus seiner Sicht geschlossene Löschwasserbehälter. „Wir werden in Zukunft mehr davon brauchen. Leider werden sie nicht mehr gefördert. Doch der Bedarf wäre da. Gerade bei der Neuerschließung von Baugebieten können sich die Kommunen helfen, indem sie die Kosten für die Anschaffung auf die Erschließungskosten umlegen“, schlug Ascher vor. „Wir haben gute Erfahrungen mit aufgegebenen Güllegruben gemacht, in denen kostengünstig Löschwasser vorgehalten werden kann“, berichtete Georg Hofer, Bürgermeister von Malching. „Eine gute Idee“, findet Kreisbrandrat Ascher. Die Feuerwehren sollen darüber informiert werden.

8

## Wo wir hinwollen

So engagiert wir begonnen haben, machen wir weiter, das haben wir uns fest vorgenommen. Für das Jahr 2020 haben wir uns auf vier Schwerpunkt-Projekte geeinigt: 2. Dialog-Forum Kommunen-Landwirtschaft samt Folgeprojekten; abgestimmtes Anlegen von Blühflächen im ILE-Gebiet; Energie- und Wärmekonzept; Start des Vitalitäts-Checks. Allerdings werden nach den Kommunalwahlen Mitte März 2020 einige der Bürgermeister nicht mehr im Amt sein, dafür stoßen neue dazu. Um von Neuem ein umsetzungsfreudiges Team zu bilden, einst gesetzte Ziele zu hinterfragen und sich auf ein gemeinsames weiteres Vorgehen zu einigen, treffen sich die ILE-Mitglieder am 6. und 7. April zu einer zweitägigen Strategie-Klausur im Seminarhotel Wesenufer (OÖ). Die Bürgermeister und die Geschäftsleiter freuen sich darauf, denn sie erleben die Zusammenarbeit in der ILE an Rott & Inn als überaus fruchtbar:

*„An der ILE Rottal Inn schätze ich die Bereitschaft der Kommunen, in einzelnen Projekten zusammenzuarbeiten und Lösungen zu finden, welche für unsere Bevölkerung von Vorteil sind. Aus Ruhstorfer Sicht ist das Angebot einer Ferienbetreuung ein gutes Beispiel dafür, dass Projekte in kürzester Zeit umgesetzt werden können, wenn man Organisation und Finanzierung gemeinsam sichert. Nach Festlegung mehrerer Schwerpunkt-Themen wie „interkommunale Gewerbegebiete“, „Ärzte auf dem Lande“, und „regionaler Energiemarkt“ muss diese neue Gemeinschaft beweisen, dass der Wille zur Zusammenarbeit in der täglichen Arbeit umgesetzt wird. Die versprochenen Synergie-Effekte ergeben sich dann Schritt für Schritt von selbst.“* **Andreas Jakob, 1. Bürgermeister von Ruhstorf a.d. Rott**

*„Ich schätze den guten Zusammenhalt und die offenen, fairen Gespräche. Man sieht, dass man gemeinsam stark ist, dass wir keine heiße Luft produzieren, sondern was erreichen wollen. Eine Herausforderung wird die Zeit nach den Kommunalwahlen im März 2020. Es jetzt schon sicher, dass die ILE mindestens drei neue*



Bürgermeister-Kollegen haben wird. Ich hoffe, dass wir den Schwung beibehalten. Es wäre schade, wenn die neuen Kollegen sich nicht verstehen würden.“ **Anton Freudenstein, 1. Bürgermeister von Neuburg a. Inn**

„Besonders angenehm finde ich die gute, kollegiale Zusammenarbeit und das konstruktive, zielgerichtete Arbeiten, das unter anderem auch unserer Managerin Ursula Diepolder geschuldet ist. Wir haben bereits bei der Konzeptentwicklung Projekte umgesetzt und können somit mit Stolz sagen, dass wir nicht nur reden, sondern auch zum Wohle unserer Bürgerinnen und Bürger Projekte umsetzen, z.B. beim Saurüsselradweg und der Verwaltungszusammenarbeit. Die nächsten großen Herausforderungen werden sicherlich bei der Klärschlammverwertung, bei der Energieversorgung und beim Dialog mit der Landwirtschaft liegen.“ **Willi Lindner, 1. Bürgermeister von Kößlarn**

„Ich bin darauf stolz, dass wir in mehreren Handlungsfeldern nach kurzer Zeit positive Ergebnisse erzielen konnten, insbesondere auf den tollen „Saurüssel-Radweg“, der unsere Gemeinden verbindet. Besonders schätze ich auch den Erfahrungsaustausch mit den Bürgermeisterkollegen und den Mitarbeiter/innen der Verwaltungen sowie den vertrauensvollen Umgang untereinander. Die nächste große Herausforderung ist, dass wir auch nach den bevorstehenden Kommunalwahlen so konsequent und zielorientiert weiterarbeiten.“ **Wolfgang Lindmeier, 1. Bürgermeister Neuburg a. Inn**

## Die nächsten Termine

**15. Januar 2020, 9 bis 12 Uhr:** 12. Beteiligtenversammlung im Rathaus Tettenweis

**Januar/Februar 2020:** Treffen der Ortsbäuerinnen und Jungbäuerinnen zur Projektentwicklung

**13. Februar 2020, 18.30 – 21.00 Uhr:** 2. Dialog-Forum Kommune und Landwirtschaft, Landbauschule in Rottalmünster

**6. und 7. April 2020:** 1,5-tägige Strategie-Klausur mit Bürgermeistern und Geschäftsleitern im Seminarhotel Wesenufer

### Impressum

Text und Bilder: Simone Kuhnt

Verantwortlich für den Inhalt: ILE an Rott & Inn

Kontakt: ILE-Geschäftsführung

Büro für Regionalentwicklung, Dr. Ursula Diepolder

Schönbrunn am Lusen 15, 94545 Hohenau

[info@buero-diepolder.de](mailto:info@buero-diepolder.de)

[www.ile-rott-inn.de](http://www.ile-rott-inn.de)

### ILE an Rott & Inn

Gefördert durch Mittel des:  
Bayerischen Staatsministeriums  
für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten



Unterstützt vom:  
Amt für Ländliche Entwicklung Niederbayern

